

VIELEN

DANK!

DER ASB-WÜNSCHEWAGEN NRW PROJEKTBERICHT 2023

Auch 2023 haben wir wieder viele letzte Wünsche erfüllen können und Menschen in der letzten Lebensphase Frieden und ihren Angehörigen eine besondere Erinnerung schenken können. Warum das so wichtig ist, erfahren Sie hier.

UNSERE HIGHLIGHTS IN 2023

376 WUNSCHFAHRTEN

87.296 GEFAHRENE KILOMETER

351 EHRENAMTLICHE WUNSCHERFÜLLER:INNEN



Eine außergewöhnliche Begegnung.

BEI DIESER WUNSCHFAHRT

GINGEN VIELE WÜNSCHE IN ERFÜLLUNG



Am 25. Oktober stand an unserem Standort Westfalen eine ganz besondere Wunschfahrt an. Die 64-jährige Brigitte hatte sich einen Hubschrauberrundflug gewünscht. Einmal die Heimat von oben zu sehen, das stand schon lange auf ihrem Wunschzettel - am liebsten gemeinsam mit den Enkelkindern. Gleichzeitig meldete sich David Todorov. Der 22-jährige trug eine ungewöhnliche Bitte an uns heran. Für die Abschlussarbeit seiner Ausbildung zum Mediengestalter Bild und Ton würde er gern eine Wunschfahrt begleiten und einen fünfminütigen Film über den ASB-Wünschewagen produzieren. Unsere Fahrgästin und ihre gesamte Familie waren sofort bereit, sich auf ihrer Wunschfahrt begleiten zu lassen. Für Brigitte war der „Wunschflug“ ein ganz besonderes Erlebnis. Für den ASB-Wünschewagen in NRW ist ein ganz besonderer Film entstanden. Wenn Sie den nebenstehenden QR-Code scannen, nehmen wir Sie mit auf eine außergewöhnliche Wunschfahrt.

WIR DANKEN BRIGITTE, DIE MITTLERWEILE LEIDER VERSTORBEN IST, UND IHRER FAMILIE VON GANZEM HERZEN, DASS DAVID DEN GANZEN TAG MIT DER KAMERA DABEI SEIN DURFTE. DAVID DANKEN WIR FÜR EINEN WUNDERBAREN FILM, FÜR DEN ER VON DER MIB AKADEMIE KÖLN OSSENDORF MIT EINEM „SEHR GUT“ AUSGEZEICHNET WURDE.

WUNSCHERFÜLLUNG ALS TEIL PALLIATIVER VERSORGUNG

Der ASB-Wünschewagen ermöglicht Menschen am Ende ihres Lebens und ihren Angehörigen noch einmal einen Ausflug zu einem Lieblingsort oder Sehnsuchtsziel und beschert ihnen so ein unvergessliches Erlebnis. Warum das Angebot des ASB-Wünschewagens einen Teil palliativer Versorgung darstellt, darüber haben wir mit Dr. phil. Elisabeth Jentschke gesprochen. Sie ist u. a. Vorstandsmitglied der Deutschen Gesellschaft für Palliativmedizin (DGP) sowie Vorsitzende des Klinischen Ethikkomitees am Universitätsklinikum Würzburg. Das dortige Interdisziplinäre Zentrum für Palliativmedizin hat sie 2008 mit aufgebaut und leitet seit 2019 zusätzlich die Abteilung Psychoonkologie. Dr. Jentschke hat mit ihrem Team selbst verschiedene Wunschfahrten ermöglicht.

Inwiefern kann die Erfüllung eines letzten Wunsches schwersterkranken Menschen helfen?

Eine Wunscherfüllung ermöglicht das, was wir durch die Begründerin der Hospizbewegung Cicely Saunders gelernt haben: „Leben bis zuletzt.“ Wenn ein Wunsch erfüllt wird, führt das dazu, dass diese Menschen noch einmal im Hier und Jetzt sind, für einen Tag ihre Erkrankung ein Stück weit hinten anstellen können, selbst wenn Personen dabei sind, die eine professionelle Schutzfunktion ausüben. Wenn wir Menschen ermöglichen, beispielsweise noch einmal ein Konzert des geliebten Stars zu sehen, sich mit einem Menschen zu versöhnen oder dem Enkel bei seiner Konfirmation einen Segen mitzugeben, erreichen wir oft diese Zustimmung, die wir doch oft am Lebensende erhoffen. Damit tragen wir sehr dazu bei, dass Schwerstkranken zu mehr Frieden gelangen und würdevoll sterben dürfen.

Gibt es Patient:innen, für die eine Wunscherfüllung wichtiger ist als für andere?

Ja, die gibt es. Aber der Grund kann ganz unterschiedlich sein: Wir haben Patient:innen, bei denen es um Versöhnung am Ende des Lebens geht, also darum, die Seele heil werden zu lassen. Aber auch für diejenigen, die eine besonders gute Beziehung zu ihren Angehörigen hatten, wie dem Großvater, der unbedingt bei der Konfirmation seines Enkels dabei sein wollte, ist eine Wunscherfüllung befriedend. Sowohl diejenigen, die es schwer im Leben hatten und sich schwer tun zu gehen,

als auch diejenigen, deren Leben rund war, die aber noch etwas haben, was sie gerne hinterlassen würden, profitieren von einer Wunscherfüllung.

Kann die Erfüllung eines letzten Wunsches das Sterben auch physisch leichter machen/positiv beeinflussen?

Wir haben mit Hilfe zweier Studien zur würdezentrierten Therapie und zum Lebenssinn zeigen können, dass sich sowohl die Intensität der Depression von betroffenen Menschen mindert als auch die empfundene Lebensqualität sowie das Gefühl für den Sinn des Lebens zunimmt.

Es gibt Menschen, die am Lebensende danach fragen, ob sie nicht Hilfe bekommen können, damit es schneller zu Ende geht. Wenn wir die Menschen aber fragen, was es ihnen denn so schwer macht, weiter leben zu können und zu wollen, dann beschreiben sie oft ein immer geringeres Würdeempfinden. Sie zählen die Symptome auf, die sie belasten, den Rückzug der Angehörigen und sagen, dass sie sich nur noch auf ihre Erkrankung reduziert fühlen. Wenn wir darauf professionell eingehen und neben der Symptomkontrolle uns für den Menschen, für seine Biografie interessieren und auch sein Leben würdigen, dann stellen wir fest, wie das Würdegefühl des Betroffenen wieder ansteigt und die Depression zurückgeht. Das lässt sich gut belegen. Die Erfüllung eines Wunsches ist dann Teil einer palliativen Behandlung.

Gibt es auch Situationen, in denen eine letzte Wunscherfüllung eher kontraproduktiv ist? Wenn mehr aufgewühlt als befriedet wird?

Eine Wunscherfüllung ist natürlich immer ein Stück aufwühlend, im Sinne des Berührtseins. Weil ich weiß, dass ich das nie wieder erleben werde. Das führt zu einem Abschiedsgefühl. Die Trauer an sich beginnt viel früher. Aber der Trauer einen Raum zu geben, ist wichtig – die Tränen dürfen sein. Die Trauer ist wichtig und spürbar, aber wenn wir dies gut begleiten, ist sie Teil eines wertvollen Prozesses.

Kontraproduktive Gefühle, im Sinne flüchten zu wollen, weil man die Wunscherfüllung nicht aushält, das haben wir noch nicht erlebt. Wenn wir einem Menschen mit Achtsamkeit begegnen und wir ganz bei ihm sind, aufnehmen, was er sagt, dann können wir ganz oft Er-

staunliches mit- und aufnehmen. Manchmal aber auch Erschreckendes, wenn ein Leben verzweifelt und verbittert ist. Es gibt Menschen, die sich verschließen und weder ein Gespräch noch einen Wünschewagen wollen. Das passiert seltener, wenn man die Chance hat, einen Menschen länger zu begleiten. Wenn man ihn schon ambulant mit weit fortgeschrittener Erkrankung kennt und er dann irgendwann auf die Palliativstation kommt.

Gibt es etwas, was jedem Menschen am Ende des Lebens hilft?

Die Bilanzierung, der Rückblick aufs Leben, ist wichtig. Das ist ein zentrales Moment würdezentrierter Therapie. Wenn jemand aus seinem Leben erzählen darf, was ihn das Leben gelehrt hat, wann er sich besonders lebendig gefühlt hat und was er weitergeben möchte, das hilft sehr. In einem solchen Gespräch merkt man, dass die Menschen schon allein von der Mimik und Gestik in eine andere Phase treten. Sie befinden sich dann nicht mehr im Krankenbett oder auf der Palliativstation, sondern in der Zeit, aus der sie erzählen, beispielsweise beim Kennenlernen des eigenen Mannes oder der Frau. Auch wenn jemand Depressionen hat, müssen wir genau hinschauen und aufzeigen, was er oder sie geleistet hat und worauf er oder sie auch stolz sein darf. Wir machen das viel zu wenig. Die Versorgung ist oft viel zu sehr bei dem Schmerz, den Symptomen, dabei ist der Mensch so viel mehr, er hat ja ein gelebtes Leben. Und sich für dieses Leben zu interessieren, ist für alle Menschen wichtig.

Kann die Erfüllung des Wunsches eines Sterbenskranken den Angehörigen helfen?

Ja, das hilft ihnen auf alle Fälle. In einer anderen Studie haben wir die Angehörigen einer Trauergruppe befragt, was hinderliche und förderliche Faktoren im Trauererleben sind.



Dr. phil. Elisabeth Jentschke, UKW Würzburg

Ein hinderlicher Faktor ist, dass man als Angehöriger am Ende des Lebens versäumt hat zu fragen, was dem schwerstkranken Menschen denn wichtig gewesen wäre. Die Sorge, mit einem Gespräch über Tod und Sterben überhaupt erst Verzweiflung herbeizurufen, hat sie abgehalten. Das bedauern sie danach zutiefst. Dabei kann ein solches Gespräch dazu führen, dass der Betroffene sagt, „Liebe Frau, ich hätte dir so gerne noch eine Reise zu unserem Hochzeitstag ermöglicht.“ Dann hat sie die Chance zu sagen: „Dann feiern wir den Tag einfach morgen. Dann sind es vielleicht nicht 37 Jahre, sondern 36 Jahre, zwei Monate und 20 Tage - aber wir feiern das.“ So etwas erleichtert der trauernden Frau den Trauerprozess. Weil die Art, wie jemand verstorben ist, ob man mit ihm oder ihr in den letzten Tagen und Wochen im Gespräch geblieben ist, beeinflusst, wie jemand trauert. Und zwar nicht nur für die ersten Tage und Monate, sondern die nächsten Jahre. Deshalb sollten wir uns viel mehr Gedanken darüber machen, wie ein Mensch verstirbt.

NOCH EINMAL ZU EINEM SPIEL VON WERDER BREMEN



Drei wahre Werder-Fans feiern ihre Mannschaft an.



Erschöpft, aber sehr glücklich nach dem 2:0-Sieg.

Am 3. Dezember stand für die ehrenamtlichen Wunscherfüller:innen Mary und Peter des ASB-Wünschewagen Westfalen eine Fahrt nach Bremen an. Alfons „Bubi“ wollte noch einmal seine Werderaner im Stadion anfeuern - aber nicht allein, sondern mit seinem Sohn Timo und seinem Enkel David.

Im Hospiz angekommen empfing „Bubi“ die beiden ehrenamtlichen Wunscherfüller:innen gut gelaunt in seinem Zimmer. Die vielen Werder-Schals an den Wänden ließen keine Zweifel aufkommen, dass „Bubi“ schon lange ein echter Fan ist. Auch Sohn Timo und Enkel David kamen mit Trikot und Schal und brachten außerdem richtig gute Laune mit. Bei strahlendem Sonnenschein startete der ASB-Wünschewagen mit drei Generationen Fußballfans nach Bremen.

„JEDE WUNSCHFAHRT HAT IHREN EIGENEN GÄNSEHAUTMOMENT.“

Als sie dort ankamen, wurden sie schon auf dem Parkplatz von Fans gesungen empfangen, ein erstes Gänsehautmoment für die kleine Reisegruppe.

Als kurz vor dem Halbzeitpfiff das erste Tor für Bremen fiel, war die Begeisterung groß. Das Spiel blieb spannend und „Bubi“ konnte zum Schluss einen verdienten 2:0-Sieg seiner Mannschaft feiern.

Der Regen hatte ein Einsehen und setzte glücklicherweise erst ein, als das Spiel beendet war und „Bubi“ warm und geschützt im ASB-Wünschewagen lag. Wieder im Hospiz angekommen ließen die ehrenamtlichen Wunscherfüller:innen drei glückliche Werder-Fans zurück, die bestimmt noch lange über das Spiel fachsimpelten.

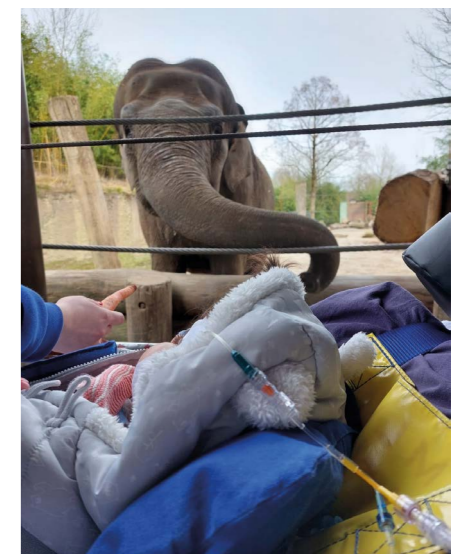
ENGAGIERT UND BALD NOCH ENGAGIERTER



Seit sechs Jahren ehrenamtlicher Wunscherfüller: Ralf Buddendieck.



Die Wunschfahrt mit dem kleinen Mädchen war auch für Ralf etwas Besonderes.



Der Elefant zauberte ein Lächeln in das Gesicht des Mädchens.

Seit 2018 ist Ralf Buddendieck ehrenamtlicher Wunscherfüller beim ASB-Wünschewagen Westfalen. Es macht ihm Freude, Menschen einen letzten Wunsch zu erfüllen, ihnen einen besonders schönen Tag zu bereiten, den sie gemeinsam mit ihren Angehörigen genießen können. Er erlebt ganz besondere Momente, z. B. wenn die Wunschfahrt einem Fahrgast, der schon lange nicht mehr gelächelt hat, ein Lächeln ins Gesicht zaubert.

An sein Ehrenamt ist der 59-jährige Feuerwehrmann zufällig gekommen. Als er nach einem Termin bei seiner Physiotherapeutin die Praxis verließ, stand auf dem Platz der ASB-Wünschewagen, und er wurde angespro-

chen. Den angebotenen Flyer nahm er mit. In den nächsten zwei Wochen ließ ihn das Projekt, das er vorher gar nicht kannte, nicht mehr los. Er entschied sich, das Projekt dauerhaft mit seinem Engagement zu unterstützen und ehrenamtlicher Wunscherfüller zu sein.

Für dieses Engagement hat er zwei Gründe: Vor 10 Jahren überstand er eine schwere Krebserkrankung. Da ist ihm, wie er sagt, „viel Glück entgegengeleitet“. Etwas davon wollte und will er zurückgeben. Gleichzeitig kann er seine langjährige Berufserfahrung als Feuerwehrmann einbringen. Er ist mit dem Thema „Tod und Sterben“ vertraut.

Mittlerweile hat er 21 Wunschfahrten begleitet. Da seine Pension nicht mehr weit entfernt ist, will er sich zukünftig noch mehr engagieren. Fragt man ihn nach einer Wunschfahrt, die ihn besonders bewegt hat, erzählt er von der Fahrt in den Zoo. Das kleine, erst anderthalb Jahre alte Mädchen fing bei der Elefantenfütterung auf einmal an zu lächeln.

Dank Menschen wie Ralf Buddendieck und allen anderen ehrenamtlichen Wunscherfüller:innen können wir Menschen ihren letzten Wunsch erfüllen.

UMZINGELT VON KINDERN UND ENKELN GLÜCKLICH - NORBERTS FAMILIEN- UND FREUNDEFEST EIN VOLLER ERFOLG

ASB Wünschewagen – das ist im wahrsten Sinne des Wortes die Verbindung zwischen einem Wunsch und dem Wagen, der den Wünschenden zu seinem Traumziel bringt. In diesem Fall war es Norbert aus Aachen, der sich einen Tag mit seiner Familie und seinen Freunden auf dem Hausboot der Familie gewünscht hatte. Die ehrenamtlichen Wunscherfüller:innen Carina und Tom vom ASB-Wünschewagenteam Rheinland machten Norberts Reise möglich.

Mit dem ASB-Wünschewagen brachte das Team den Gast von Aachen nach Ohé en Laak (Niederlande). Eine vergleichsweise kurze Fahrt, die von der Vorfreude auf das „Familienfreundefest“ geprägt war. Am Bootsanleger warteten schon die ersten Familienmitglieder und nahmen Norbert liebevoll in Empfang. Von diesem Moment an war der Tag ein ständiges Kommen und Gehen. Das Hausboot war voller Menschen und jeder brachte etwas Essbares oder Getränke mit.

„Ich bin stolz auf diese Familie“, sagte Norbert zu späterer Stunde, nachdem er über längere Zeit seine Enkelkinder beobachtet hatte, die teilweise gerade erst das Laufen gelernt hatten. Dieser Satz war ein kostbarer und nachhaltiger Moment - die getroffene Aussage eine ausgesprochene sowie klar formulierte Überzeugung. Familie und Freunde zauberten Norbert über den ganzen Tag ein Lächeln ins Gesicht. Es gab viele schöne und bewegende Szenen der Begrüßung und natürlich auch des Abschieds. Mittendrin Norbert, der sichtlich stolz war.



Norbert mit einer Tochter und einigen seiner Enkel:innen.

Mit der Dämmerung kam die Müdigkeit, und Norbert wollte gern nach Hause fahren. Während der Rückfahrt waren die Zufriedenheit und die Freude über diesen Tag voller Leben an Bord des ASB-Wünschewagen spürbar.



Hier können Sie das gesamte Interview nachlesen.



Eva-Maria und ihr Mann Norbert beim Familien- und Freundefest.

WAS VON DER ERFÜLLUNG DES LETZTEN WUNSCHES ZURÜCKBLEIBT

EIN GESPRÄCH MIT NORBERTS HEFRAU EVA-MARIA

Woher wussten Sie vom letzten Wunsch Ihres Mannes?

Ich wusste zunächst mal gar nichts vom letzten Wunsch meines Mannes. Joelle, eine seiner Palliativ-Pflegerinnen, hatte ihn danach gefragt und ihm den ASB-Wünschewagen vorgestellt: ein Wagen, mit dem letzte Wünsche erfüllt würden. Sie hat ihn dann gefragt, ob er einen letzten Wunsch habe. Für ihn lief eigentlich alles rund, er empfand sich als wunschlos glücklich. Dann hat er aber über ihre Frage nachgedacht und so kam sein letzter Wunsch zustande: Er wünscht sich, noch einmal zu unserem Hausboot fahren zu können. Das haben wir während seiner Erkrankung oft gemacht, bis es nicht mehr ging.

Die Wunschfahrt war sechs Wochen vor seinem Tod, denn am 14. Oktober 2023 sind wir gefahren und am 3. Dezember 2023 ist er gestorben. Der Wunsch entstand durch Joelles Frage.

Das heißt, Sie hatten einen Anstoß von außen?

Wir kannten den ASB-Wünschewagen überhaupt nicht. Wir hatten in der Zeit seiner Erkrankung geguckt, was wir Schönes machen können mit den Möglichkeiten, die wir haben. Norbert hat das Hausboot geliebt und viel zu

kurz genießen können. Wir haben es während der Corona-Zeit gekauft, damit wir weiterhin mit unseren Enkel:innen zwei Wochen Urlaub in den Sommerferien machen konnten. In der Zeit war das Hausboot unsere Insel.

Wie haben Sie den Tag erlebt?

Ach, der war schön. Es waren viele, viele Menschen da. Wir haben viel gesprochen und erzählt. Es war auch manchmal traurig, aber nicht schmerzhaft traurig. Ich weiß gar nicht, wie ich das beschreiben soll. Alle wussten immer genau, um was es geht. Aber trotzdem war es einfach toll. Die Stimmung war fröhlich und entspannt und eigentlich auch optimistisch. Der Tag ist heute noch da. Es war auch schön, alle noch einmal zu sehen.

Wie hat ihr Mann diesen Tag, seine Wunschfahrt auf dem Hausboot erlebt?

Morgens war er aufgeregt. Als die ehrenamtlichen Wunscherfüller:innen kamen, da war er einfach nur glücklich. Er hat sich sehr gefreut und diesen ganzen Tag auch durchgehalten. Tom und Carina (die ehrenamtlichen Wunscherfüller:innen) waren um neun Uhr hier. Joelle, die netterweise auch mitgefahren ist, hat einen freien Tag gespendet, damit zwei Pflegepersonen dabei waren. Wir ▶▶

Hinweis: Auf der folgenden Seite erfahren Sie von Norberts Frau Eva-Maria, wie wertvoll die Erfüllung des letzten Wunsches für Norbert und für die Familie war.



» waren abends erst kurz vor 22:00 Uhr wieder zu Hause. Norbert war sehr dankbar, dass dieser Tag so möglich gemacht wurde und dass alle seine Freunde gekommen sind. Das waren über den Tag verteilt bestimmt 60-70 Menschen, die zu Besuch kamen. Das war für ihn ein großartiger Tag und ein Abschiednehmen gleichzeitig. Er hat mit jedem sprechen können. Alle kamen vorbei: seine Chorfreunde waren da, seine Bandfreunde waren da. Die ganze Familie war da, und die ist bei uns groß. Er hat hinterher bis zu seinem Tod von diesem Tag gesprochen. Er hat zwischendurch mal eine Pause gemacht und sich hinten in der Schlafkabine den Rollstuhl flach gemacht. Er wollte unbedingt warten, bis unser Sohn noch kam. Abends um 18.30 Uhr waren er und seine Familie dann da.

Am Schluss, als Carina, Joelle und Tom Norbert wieder in den Wünschewagen geladen haben, da musste man zwar ein bisschen weinen, aber es war sehr schön. Wir hatten schon vorher auf dem Boot gesungen, weil auch sein Chor zum Singen gekommen war. Jetzt wurde nochmal zum Abschied gesungen. Das ist etwas Besonderes in so einer Situation. Da kommen mir jetzt noch manchmal die Tränen.

Gab es bestimmte Themen, die Sie besprochen haben?

Es gab keine bestimmten Themen, die wir jetzt noch klären mussten. Wir hatten zwischen uns und mit den Kindern alles geklärt. Die wesentlichen Entscheidungen hatten wir vorher schon getroffen, als wir gesagt haben, wir brechen die Chemo ab, weil die Blutwerte so in den Keller gingen. Es war klar, dass es keine Heilung gibt. Es gab eine Patientenverfügung und eine Vorsorgevollmacht. Daher wurden an diesem Tag Erinnerungen mit den einzelnen Besuchern ausgetauscht.

Sie ermutigen also alle, die einen Menschen in der letzten Lebensphase begleiten, im Gespräch zu bleiben und alle Themen zu besprechen?

Richtig. Das war für uns als Familie immer ganz wichtig: miteinander sprechen, im Gespräch bleiben, sich trauen, etwas zu sagen und auch diese Krankheit nicht totschweigen.

Was ich aus Ihrer Schilderung heraushöre, ist, dass Sie die Aussage von Cicily Saunders, der Begründerin der Palliativ-Bewegung gelebt haben: „Den Jahren Leben geben und nicht dem Leben Jahre geben“.

Richtig, weil es anders ja auch nichts gebracht hätte. Wenn es geholfen hätte, dass ich einen Stuhl aus dem Fenster werfe, hätte ich das gemacht, aber es hätte ja nichts gebracht.

Was bleibt Ihnen von der Wunschfahrt, jetzt, nachdem sie fast ein halbes Jahr her ist?

Die Erinnerung an einen superschönen Tag, Liebe und Dankbarkeit. Tom, Carina und Joelle haben sich einfach liebevoll gekümmert, ohne irgendwelchen Zeitdruck zu erzeugen. Das finde ich ganz wichtig. In seinem normalen Alltag hat man oft ganz viele Menschen, die einfach permanent auf die Uhr gucken und immer was zu tun haben.

Möchten Sie uns noch erzählen, was es Ihrem Mann bedeutet hat?

Was hat es meinem Mann bedeutet? Ich glaube, für ihn war das einfach nur schön, das Hausboot, die Gespräche, die Stimmung, dass so viele Menschen gekommen sind. Er war zufrieden, glücklich und dankbar.

Gibt es etwas, das sie unseren Leser:innen mitgeben möchten?

Wir sind eine Familie von vielen, die einen todkranken Menschen in ihrer Mitte haben oder hatten. Ich finde es wichtig, dass der Todkranke auch in der Mitte bleibt und nicht an den Rand rutscht. Dafür brauchst du natürlich Optimismus und Kraft. Du musst auch damit umgehen können, dass jemand krank ist. Wichtig ist, was ich zuvor schon einmal gesagt habe, dass man im Gespräch bleibt und sich über die Bedürfnisse austauscht - und zwar nicht nur von dem, der da sterbend oder scheidend liegt, sondern auch von denen, die zurückbleiben. Die müssen sich auch wichtig nehmen, nicht im egoistischen Sinn, aber sie dürfen sich nicht aufgeben und sich selbst vergessen.

Meinen Sie, die Wunschfahrt konnte dazu beitragen, dass Ihr Mann seine Würde behalten konnte bzw. dass die Erfüllung letzter Wünsche zum Erhalt der Würde beiträgt?

Mein Mann und ich haben immer klare Absprachen getroffen, was wir wollen und können und was eben nicht geht. Dadurch ist er nicht in die Situation gekommen, sich würdelos zu fühlen. Es waren immer die Personen für ihn da, die er in dem Moment gebraucht hat. Das mag bei anderen Todkranken anders sein.

Das Wichtigste ist, aus dem was man hat und vorfindet, das Bestmögliche zu machen und das nicht nur in einem Krankheitsfall, sondern immer.

Und in Ihrem Krankheitsfall hat der ASB-Wünschewagen dazu beigetragen, das Bestmögliche zu machen?

Der hat dieses Bestmögliche überhaupt erst ermöglicht. Wichtig war auch, dass unsere Pflegefachkraft Joelle uns auf das Projekt „Wünschewagen – letzte Wünsche wagen“ aufmerksam gemacht hat.

NOCH EINMAL ABHEBEN IN DIE LÜFTE ...



Der ASB-Wünschewagen Rhein-Ruhr machte Ute zur „Wolkenturnerin“.

Da der ersehnte Fallschirmsprung aufgrund ihres Gesundheitszustandes nicht möglich war, erfüllte sich für unsere Fahrgästin Ute der Traum nach luftigen Höhen in anderer Weise.

In Begleitung der ehrenamtlichen Wunscherfüller Daniel und Georg, der „Haushälterin“ Elif und der Hospizbetreuerin Margot startete Ute von Düsseldorf aus zum Flugplatz Borkenberge in der Nähe von Dülmen. Dort erwartete sie ein Heißluftballon, der eigens mit einem speziellen, erhöhten Sitzplatz für Ute ausgestattet worden war, damit sie dieses einmalige Erlebnis genießen konnte. Bei perfektem „Flugwetter“ fuhr Ute eine Stunde der unter-

gehenden Sonne entgegen und genoss den atemberaubenden Ausblick aus dem Heißluftballon.

Der ASB-Wünschewagen Rhein-Ruhr übernahm dabei eine besondere Rolle: er agierte als „Verfolger-Fahrzeug“. So konnte er am Landeplatz sofort wieder für Ute zur Verfügung stehen. Nach einer gelungenen Landung wurde aber erst noch die obligatorische Ballöner-Taufe zelebriert. So kehrte Ute sogar als „Wolkenturnerin“ glücklich und zufrieden nach Hause zurück. Dort ließ sie es sich nicht nehmen, mit ihren engagierten Begleiter:innen erneut auf diesen äußerst gelungenen Tag anzustoßen.

✓ VIELEN DANK!

Auch 2023 haben uns wieder viele Menschen und Unternehmen unterstützt. Dafür sind wir von Herzen dankbar. Wir freuen uns über jede Spende, über jeden Geburtstagspendenaufwurf oder jede Bitte um Kondolenzspenden, über jede Benefizaktion und jedes Unternehmensengagement. Sie alle tragen aktiv dazu bei, dass wir Menschen in der letzten Lebensphase einen letzten Wunsch erfüllen können. Selbstverständlich danken wir auch allen unseren Kooperationspartner:innen in unserem großartigen Netzwerk. Sie unterstützen uns bei den Wunschfahrten ans Meer, ins Stadion oder in den Zoo und ermöglichen dadurch einen reibungslosen Ablauf und einen besonderen Tag.



„Emmy, Du bist klasse.“

ERNEUTE SPENDENAKTION BRINGT FANTASTISCHES ERGEBNIS FÜR DEN ASB-WÜNSCHEWAGEN WESTFALEN

Wie im Vorjahr sammelte Emmy Teupe von Oktober bis Dezember 2023 fleißig Spenden für den ASB-Wunschewagen Westfalen. Die 13-jährige Schülerin der Mathilde-Anneke-Gesamtschule verkaufte dazu Kekse, Marmeladen und Holzengel im Friseursalon ihrer Mutter sowie am Nikolaustag auch in ihrer Schule. Den Erlös wollte sie spenden. Emmy sagte immer wieder: „Ich sammle Spenden für den Wunschewagen Westfalen vom ASB, weil ich etwas dazu beitragen möchte, dass ein Herzenswunsch von schwer erkrankten Menschen erfüllt wird.“ Um das Vorjahresergebnis zu übertreffen, bat sie unter anderem die „DONOTS“, „Die Toten Hosen“, „Borussia

Dortmund“ und „Henning Wehland“ um signierte Fanartikel, die sie für den guten Zweck versteigern konnte. Zusätzlich riefen die „Donots“ ihre Fans zum Spenden auf. Emmys Engagement hat sich diesmal besonders gelohnt. In der ersten Januarwoche übergab sie die fantastische Spendensumme von 9.207,76 Euro an Dirk Winter, Christina Wienker, Clemens Schroeder und Birgit Bäumer-Borgmann vom ASB Münsterland.

Der ASB-Wunschewagen Westfalen bedankt sich ganz herzlich bei Emmy sowie bei allen Spender:innen und Beteiligten.

Jede
Spende
zählt!

DIE VEEDELSFRÜNDE VUM PANTALEON E.V. SPENDEN FÜR DEN ASB-WÜNSCHEWAGEN RHEINLAND

Am Samstag, den 17. Juni 2023 veranstalteten die Veedelsfründe vum Pantaleon in Köln ein Straßenfest mit einer Tombola zugunsten des ASB-Wunschewagen Rheinland.

Dank hochwertiger Spenden von vielen Privatleuten und Unternehmen waren die Tombola-Lose so begehrt, dass eine große Summe für den ASB-Wunschewagen zusammenkam.

In der folgenden Woche besuchten wir mit dem ASB-Wunschewagen den Stammtisch des Veedelsvereins im Trierer Eck. Dort wurden wir von unglaublichen 50 gut gelaunten Vereinsmitgliedern herzlich empfangen. Großartige 6.500 Euro Spenden durften wir entgegennehmen!

Wir danken Euch für die großartige Aktion, für Euer Engagement, das schöne Straßenfest und die spaßige Spendenübergabe!



Die außergewöhnliche Spendenübergabe der Veedelsfründe.

BEWEGENDES KONZERT ZUGUNSTEN DES ASB-WÜNSCHEWAGEN RHEIN-RUHR

Am 14. Februar 2023 fand ein bewegendes Konzert im Kunsthaus in Essen statt. Die Band Livingroom spielte ein Programm aus eigenen und gecoverten Liedern. Insbesondere die Sängerin berührte mit ihrer Stimme die Herzen der Zuschauer und führte sie durch eine emotionale Reise. Jeder Ton war von Hoffnung und Mitgefühl durchdrungen.

Das Konzert war nicht nur eine musikalische Darbietung, sondern auch eine Feier der Großzügigkeit und des Zusammenhalts. Am Ende blieben eine tiefe Dankbarkeit und Inspiration zurück. Es war ein Abend, der die Zuschauer berührte und die Welt ein Stückchen besser machte. Insgesamt kamen 800 Euro für den ASB-Wunschewagen Rhein-Ruhr zusammen.



Danke für dieses wunderbare Konzert.



” ICH KANN NICHT GLAUBEN, DASS ICH WIRKLICH HIER BIN.“

WUSSTEN SIE:

DER ASB-WÜNSCHEWAGEN FEIERT SEINEN 10. GEBURTSTAG

Vor 10 Jahren, am 27. April 2014, haben wir in Essen die erste Wunschfahrt durchgeführt. Ein Mitglied des Vorstands des ASB RV Ruhr e.V. hatte den Wunschwagen in Israel kennengelernt. Nach einem Austausch mit dem Gründer des Projekts in Rotterdam war klar, dass der ASB dieses wunderbare Projekt auch für die Menschen in Deutschland umsetzen wollte. Unser erster Fahrgast war ein älterer Herr, der noch einmal nach Hause wollte. Da das eigentliche Fahrzeug noch um-

gebaut wurde, musste ein wenig improvisiert werden. Im September 2014 stand dann der erste ASB-Wunschswagen bereit.

Heute haben wir allein in NRW unsere drei Standorte Rhein-Ruhr, Rheinland und Westfalen. Bundesweit gibt es mittlerweile 23 Standorte, die alle gut miteinander und über die Grenzen Deutschlands hinaus vernetzt sind.



ERFAHREN SIE MEHR ÜBER DEN ARBEITER-SAMARITER-BUND IN IHRER REGION

Als großartige:r Unterstützer:in kennen Sie den ASB-Wunschwagen. Der Arbeiter-Samariter-Bund hat als große Wohlfahrtsorganisation aber noch viele weitere Angebote für Menschen in verschiedensten Lebenssituationen.

EINIGE STELLT IHNEN DER **RV ASB RHEIN-ERFT/DÜREN E.V.** HIER VOR.

Hausnotruf

Der Hausnotrufservice des ASB RV Rhein-Erft/Düren e.V. ermöglicht es älteren Menschen, Menschen mit Behinderungen und anderen hilfsbedürftigen Personen, im Falle eines Notfalls schnell und einfach Hilfe zu erhalten. Durch das Tragen eines Notrufsenders als Armband oder Halskette können die Nutzer:innen jederzeit per Knopfdruck einen Notruf absetzen. Dieser Notruf wird dann an die ASB-Rufzentrale weitergeleitet, wo geschulte Mitarbeiter:innen rund um die Uhr bereitstehen, um Hilfe zu organisieren. Dieser Service bietet Sicherheit und Unterstützung für Menschen, die in ihrer eigenen Wohnung leben möchten, aber dennoch schnell Hilfe benötigen könnten.

„Dekathlon – Täterberatungsstelle“ - Kontaktstelle für Menschen mit Gewaltproblemen

Wir arbeiten seit 2002 mit Männern, die häusliche Gewalt gegen die Ehefrau oder Lebensgefährtin und/oder gegen die Kinder ausüben. Wir sind der Überzeugung, dass Gewalt ein erlerntes Verhalten ist und somit auch wieder verlernt werden kann. Wir bieten ein soziales Trainingsprogramm gegen häusliche Gewalt, entweder in Gruppensitzungen oder alternativ in Einzelberatungen an. Für Männer mit einer Gewaltproblematik, deren Freiheitsstrafe zur Bewährung ausgesetzt wurde, bieten wir ebenfalls ein Anti-Gewalt-Training entweder in Gruppensitzungen oder alternativ in Einzelberatungen an.

Krebsberatungsstelle

Die Diagnose Krebs bedeutet für die Betroffenen einen tiefen Einschnitt in ihren Lebensweg. Die ASB-Krebsberatungsstelle bietet für Betroffene und deren Angehörige Beratung und Unterstützung bei psychologischen, sozialen und sozialrechtlichen Problemen an. Krebskranken und ihren Angehörigen wird in der Krebsberatungsstelle Raum und Zeit für eine individuelle Auseinandersetzung mit der Krebserkrankung angeboten



Weitere Informationen finden Sie hier: www.asb-erft.eu

SPENDEN STATT GESCHENKE

**” MIT EINER GEBURTSTAGSSPENDE
LETZTE WÜNSCHE ERFÜLLEN**



Sie kennen das bestimmt. Jedes Jahr fragen Familie und Freunde uns nach Geburtstagswünschen – dabei haben wir schon so viel. Bitten Sie Ihre Familie und Freunde doch einfach um Spenden für den ASB-Wünschewagen und erfüllen Sie gemeinsam mit ihnen letzte Wünsche.

Weitere Informationen finden Sie hier: www.asb-nrw.de/spenden-statt-schenken



→ Hier scannen

DANKE!

BITTE SPRECHEN SIE UNS AN. GERN BERATEN WIR SIE.

Ihre Ansprechpartnerin

Daniela Glück

ASB Regionalverband Rhein-Erft/Düren e.V.

Am Hahnacker 1

50374 Erftstadt

Telefon: 02235 46 02 138

Telefax: 02235 46 02 299

E-Mail: wuenschewagen@asb-erft.eu

Spendenkonto

Kreissparkasse Köln

IBAN: DE10 3705 0299 0194 0077 99

BIC: COKSDE33XXX

Kontoinhaber: ASB Rhein-Erft/Düren

Stichwort: Wüwa Projekt 02

Für Ihre Spende erhalten Sie selbstverständlich eine Spendenbescheinigung.